

Anfechtung des sächsischen Volksentscheids

Dresden, 27. April. Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat den am 17. April erfolglos gebliebenen von kommunistischer Seite eingeleiteten Volksentscheid auf Landtagsauflösung beim sächsischen Oberverwaltungsgericht angefochten, da bei der Abstimmung gewaltige Wahlbeeinflussungen und Verletzung des Wahlgeheimnisses vorgekommen seien.

Nationalsozialistische Wahlbeschwerde

München, 27. April. Die Nationalsozialistische Korrespondenz meldet, die Reichstagsfraktion der NSDAP. habe beim Wahlprüfungsgericht Beschwerde wegen Beschränkung der Wahlfreiheit bei den Reichspräsidentenwahlen, die in einer einseitigen Benützung des Rundfunks und Versammlungsbefreiungen erblickt wird, eingelegt. Das Wahlprüfungsgericht werde am 3. Mai über die nationalsozialistische Beschwerde verhandeln. Außerdem habe die Fraktion im Reichstag neben dem Antrag auf Reichstagsauflösung gefordert, daß gemäß Artikel 34 der Reichsverfassung ein Untersuchungsausschuß einzusetzen sei, der prüfen solle, ob und welche öffentlichen Mittel bei der Wahlpropaganda für Reichspräsident v. Hindenburg in Anspruch genommen worden sind. Ferner sei beantragt, das Verbot der SA und SS. aufzuheben.

Schmitt gegen die NSDAP.

Karlsruhe, 27. April. Im badischen Landtag führte Staatspräsident Dr. Schmitt zu dem Regierungserlaß aus, die badische Regierung habe diese scharfe Erklärung erlassen, weil der Bestand des Staats gefährdet sei. Die Beamtenschaft sollte erkennen, daß sie mit der Legalitätsbetonung und mit den besoldungspolitischen Versprechungen der NSDAP. „irreführt“ werde. Die Beamtenschaft möge sich bei den Nationalsozialisten dafür bedanken, wenn die Regierung mit unerbilliger Strenge vorgehe. Die Regierung habe telegraphisch und schriftlich in Berlin den Antrag gestellt, aus der Aufhebung der SA die beamtenrechtlichen Folgerungen zu ziehen.

Die englisch-irische Spannung

Dublin, 27. April. Bei einem Gesellschaftsabend bei dem französischen Gesandten Apphand verließen der Vizepräsident des irischen Vollzugsrats, O'Keefe, und der irische Wehrminister Aiken das Haus des Gesandten, als der ebenfalls geladene britische Generalgouverneur eintrat. Der irische Generalkonsul Maguire, der kurz darauf vor dem Haus erschien, machte, als er die beiden irischen Minister traf, ebenfalls kehrt. Die bewusste Beleidigung des Generalgouverneurs erregt größtes Aufsehen.

Württemberg

Stuttgart, 27. April.

3562 Kraftfahrzeuge abgemeldet. Infolge der schlechten Wirtschaftslage sind im Bezirk des Polizeipräsidiums Stuttgart am 1. Januar d. J. 3562 Kraftfahrzeuge abgemeldet worden gegen 514 im Vorjahr. 65 v. H. der Führerscheine sind in den letzten zwei Jahren wegen Trunkenheit entzogen worden.

Würf. Landestheater. Auf die Nachvorstellung am Samstag, den 30. April, 9.30 Uhr im Kleinen Haus zugunsten der Schloßbrandhilfe sei nochmals besonders hingewiesen. Gegeben wird zum ersten Mal „Leben in dieser Zeit“, irische Suite von Erich Köfner, Musik von E. Kist. Der Autor ist anwesend.

Spiionage zugunsten Frankreichs. Wegen eines teils verurteilten, teils vollendeten Verbrechens des Verrats militärischer Geheimnisse zugunsten Frankreichs wurde am 21. April vom Strafsenat des Oberlandesgerichts in nichtöffentlicher Verhandlung ein 27 J. a. Kaufmann von Stuttgart zur Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 8 Monaten und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Ein 34 J. a. Steuerbeamter, der strafbare Beziehungen zu dem Spion unterhalten hatte, erhielt wegen Vergehens gegen das Spionagegesetz eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Die Untersuchungshaft wurde beiden Verurteilten angerechnet. Außerdem wurde der Wert des von ihnen für die landesverräterische Tätigkeit empfangenen Entgelts für den Staat verfallen erklärt.

Eßlingen, 27. April. Trauriger Fall. Nachts hatte ein hiesiger Chauffeur der Daimler-Benz-Werke in Untertürkheim beim Einfahren eines neuen Wagens das Mißgeschick, in der Nähe von Öppingen auf einen unbeleuchteten Heuwagen aufzufahren, wobei sein Wagen beträchtlich beschädigt wurde. Der sehr gewissenhafte Mann nahm sich den Vorfall, in der Furcht, seine Stelle zu verlieren, so zu Herzen, daß er sich in seiner Wohnung erschoss, während seine Frau einen Ausgang machte.

Heilbronn, 27. April. Wieder ein Kind tödlich überfahren. Gestern nachmittags sprang in der Dammstraße ein 5 J. a. Mädchen vom Schwerg pflüchlich von rückwärts in die Fahrbahn unmittelbar vor einen Lastkraftwagen. Der Wagenführer versuchte noch auszuweichen. Das Kind wurde aber vom Vorderrad erfasst, fu Boden geworfen und überfahren, so daß es alsbald verschied.

„Tüchtiger Geschäftsmann sucht liebes Mädel.“ Vor dem Schöffengericht Heilbronn standen wegen Betrugs und Urkundenfälschung der 30 Jahre alte Kaufmann Robert Seperle und der gleichaltrige Kaufmann Friedrich Uhl, die sich im Gefängnis kennen lernten. Sie bedachten gemeinsam einen Plan aus, wie sie gutgläubigen Mädchen und Frauen das Geld am besten aus der Tasche oder aus dem Sparbuch locken könnten und gaben folgende Anzeige auf: „29 J. a. tüchtiger Geschäftsmann mit 140 000 Mark Vermögen sucht liebes, nettes Mädel zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen.“ U. a. fiel Seperles Wahl aus den eingegangenen Angeboten auf eine 15 Jahre ältere Witwe in Gemmingheim, bei der Seperle sich als steinreicher Erbe einer angeblich in Amerika verstorbenen Tante aufspielte und ein Schriftstück, eine Testamentsabschrift aus Chicago, vorzeigte. Er verstand es ausgezeichnet, der Witwe Geld abzuhacken, das er dann mit jüngeren Bräuten verbrauchte. Er brachte es fertig, ohne Geld ein neues Auto im Wert von 5000 Mk. zu „kaufen“. Als ihm das Benzin ausging, fand er in einem leichtgläubigen Automechaniker in Kirchheim a. N. einen Menschen, der ihm nicht

Evangelischer Landeskirchentag

II.

ep. Stuttgart, 27. April. Zu Beginn des 2. Sitzungstages am Dienstag gedachte Präsident D. Röcker des im Alter von 81 Jahren verstorbenen Prälaten a. D. v. Pfand. Die Berichterstatter Seitz und Böller hoben in ihren Erläuterungen zu dem Entwurf des landeskirchlichen Haushaltsplans die große Sparsamkeit hervor, mit der dieser aufgestellt wurde. Zur Frage der Kirchensteuer bat Abg. Lutz-Stuttgart die Kirchenleitung, daran zu arbeiten, daß sie in einer dem Geist des Evangeliums gemäßen Weise gelöst werden könne. Verschiedene Redner betonten die Wichtigkeit der Schaffung lebendiger Gemeinden. Abg. Lempp-Eßlingen wies darauf hin, daß die Aktivität der Gemeindeglieder durch die Wirksamkeit des Evang. Volksbundes erfreulich gesteigert wurde. Es gelte auf diesem Weg fortzufahren und die Gemeindeglieder noch mehr zur Mitarbeit aufzurufen und zu schulen. Abgeordneter Welsch-Balingen a. E. betonte die Aufgaben der Kirche an den Gebildeten und wünschte ein größeres Verständnis für ihre Glaubenshemmungen. Abg. Hähnel-Lausen dankte den Religionslehrern für ihren Dienst und begrüßte es, daß die würt. Volksschullehrerschaft sich mit ganz seltenen Ausnahmen zur Erteilung des Religionsunterrichts bereit erklärt habe. Auch das Verhältnis von Kirche und Gemeinschaften wurde berührt. Abg. Lutz bekannte sich zu dem Grundsatz: „Wo immer möglich, von Herzen mit der Kirche“, eine Lösung, die aus dem Mund dieses Gemeinschaftsvertreters mit großer Befriedigung aufgenommen wurde.

Einen breiten Raum nahm die Aussprache über die Frage „Kirche und Politik“ ein. Zwei Abgeordnete, Pasm-Laichingen und Römer-Stuttgart, waren von ihren Bezirken Müningen und Calw beauftragt, der Sorge wegen der zunehmenden Politisierung von Kirche und Pfarrstand Ausdruck zu geben. Abg. Welsch befrucht, daß mit der politischen Tätigkeit des Pfarrers die Kirche Massen gewinnen könne; nur der Weg des Opfers könne zum Ziel führen. Abg. Springer-Ludwigsburg meinte, daß die Unruhe in den Gemeinden nicht so groß wäre, wenn immer sachlich geredet würde. Abg. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg bezeichnete die seelsorgerische Arbeit im Pfarramt als einen höheren Dienst am Volk als jede politische Tätigkeit des Pfarrers. Abg. Herrmann-Blaufelden bemerkte, der Christ dürfe nicht ruhig zusehen, wie die Verheerung in die Gemeinden und Familien hineingetragen werde und sie zerreißt.

Die gestrige Aussprache über die kirchliche Lage fand ihren Abschluß in einer hochbedeutsamen Erklärung von Kirchenpräsident D. Wurm über die Fragen Kirche und Politik, Kirche und Massen, Kirche und Bildungspolitik. Der Herr Kirchenpräsident stellte fest, daß er die Aussprache als eine Aufforderung an die Kirchenleitung betrachte, an den von ihr gegebenen Richtlinien festzuhalten und sie nötigenfalls einzelnen Dienern der Kirche gegenüber mit Energie geltend zu machen. Dabei könne es sich nie um eine Vereinerung einer bestimmten politischen Richtung handeln, sondern nur um Beanstandungen vom Gesichtspunkt der Pflichten gegen Amt und Gemeinde.

Bezüglich der Frage Kirche und Nation ging er aus von einem Ausspruch des früheren englischen Botschafters in Berlin Lord d'Abernon: „Der historische Sinn eines weiteren Daseins des deutschen Volks besteht in der Aufgabe, für die andern Nationen die Lasten des Kriegs zu tragen.“ (Zweiter Band seiner Erinnerungen.) Der Herr Kirchenpräsident verneinte im Namen der evangelischen Kirche diese Auffassung aufs entschiedenste, nicht aus einer politischen Einstellung heraus, sondern weil die evangelische Kirche Volkstum und Staat und die selbstän-

dige Entwicklung beider als eine Gabe des Schöpfers ansieht und die insame Niederdrückung und Ausraubung eines Volks als einen Frevel gegen Gottes Schöpferwillen. Nie sei bei den für Deutschland siegreichen Friedensschlüssen im 19. Jahrhundert an eine derartige Mißhandlung eines Kulturvolks auch nur von ferne gedacht worden. Da sei es kein Wunder, daß sich nachgerade auch in der geduldeten deutschen Nation ein elementarer Widerwille rege gegen Versailles und alles, was Versailles zu verewigen droht. Das Einstehen für das Lebensrecht unseres Volks und die moralische Unterstützung des deutschen Freiheitskampfes ist nichts Parteipolitisches und kann deshalb nicht von der Kirche aus verdammt werden. Ist vielmehr ein selbstverständliches Recht und eine klare Pflicht jedes deutschen Christen.

Auch in der Frage Kirche und Wirtschaft könne die Kirche zwar keine wirtschaftsorganisatorische Maßregeln vorschlagen und durchführen. Aber sie muß zeigen, jenseits von der Verantwortung, die Besitz und wirtschaftliche Uebermacht auslegt, und die gewaltige Sprache deuten, die Gott mit den Großen dieser Welt redet durch die fortgeleiteten Zusammenbrüche und das klagliche Ende so mancher Geldfürsten von heute. Eine solche Verabsolutierung der Wirtschaft gegenüber allen Geistes- und Persönlichkeitswerten, wie sie sich in dem Ueberkapitalismus der Gegenwart kundtut, war in der Vorkriegszeit noch nicht da. Wenn die Staaten machtlos sind gegenüber diesen unabhörbaren Gewalten, wie sollen dann die Kirche Mittel und Wege finden, um in die Geheimkammern hineinzuleuchten! Es soll nicht geklagt werden, daß die Kirche in früheren Zeiten den Ruf nach Gerechtigkeit und menschenwürdigem Leben, wie er aus der sozialistischen Arbeiterbewegung heraus an ihr Ohr drang, noch mehr hätte zu Herzen nehmen sollen. Sie hätte sich durch falsche weltanschauliche Einseitigkeit der Führer und durch Ausschreitungen in der Agitation nicht hindern lassen sollen an der vollen Würdigung der subjektiven Motive und objektiven Notwendigkeiten der Bewegung. Deshalb sollen heute gegenüber einer anderen Bewegung nicht dieselben Fehler gemacht werden. Immerhin — was an sozialen Reformen vorge schlagen war, ist stets von Kirche und Innerer Mission unterstützt worden. Daß Männer wie Stöcker so wenig gewürdigt worden sind, daran ist nicht die deutsche Kirche schuld, sondern jenes Literatentum, das die Presse beherrschte, und die Finanzmächte, die hinter ihm standen und das auch die Arbeiterschaft überfremdet hat.

Solange nicht sozialer Geist, sondern menschlicher Antagonismus in den beiden Antipoden des Ueberkapitalismus und des Volkswismus vorherrscht, wird es auch mit dem Problem Kirche und Nation nicht besser werden. Sie ist der unermüdbare Dienst der Liebe die einzige Antwort der Kirche in dieser Not.

In der Frage Kirche und Gebildete geht es ohne Arbeitsteilung nicht. Auch für den Gebildeten aber gibt es keinen anderen Weg zu Gott als den jedes Menschen, daß er zunächst einmal arm wird vor Gott und seinen Besitz an Geist und Wissen als eine unverdiente, aber ihm um so mehr verpflichtende Gabe des Schöpfers neu empfängt. Gottes Wort und Christi Werk kann nicht gemessen werden an menschlichen Kenntnissen und Erkenntnissen. Auch der Gebildete hat seinen Standpunkt von der neotestamentlichen Heilsbotschaft aus einer Revision zu unterziehen.



nur Benzin und Öl auf die vermeintliche reiche Erbschaft pumpt, sondern für Seperle auch ansehnliche Geldbeträge von seinem Sparkonto abbob. Insgesamt wurde der Mechaniker um 15 000 Mark betrogen. Seperle wurde zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, sein Helfershelfer Uhl zu 1 Jahr und 8 Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Witwe will Seperle trotz allem heiraten.

Redarulum, 27. April. Einträgliches Bettlergeschick. In den letzten Tagen hat ein Bettler in Reigheim, W. Redarulum, innerhalb einer Stunde 37 Eier zusammengebracht. Eier lassen sich leicht in Geld umsetzen.

Gmünd, 27. April. Arbeitsamtenverlegung. Das Bezirksarbeitsamt Gmünd-Schorndorf-Welzheim-Caisdorf wird voraussichtlich auf 1. August aus dem früheren Garnisonslazarett ausziehen und in der Alpfstraße untergebracht werden, und zwar in einem Gebäude, in dem vor Jahren noch ein Teil des Wilhelm Bänderischen Silberwarenerwerks war. Im Garnisonslazarett wird die Landwirtschaftsschule einziehen.

Tübingen, 27. April. Todesfall. Am 21. April starb hier nach langem Leiden Fräulein Maria Knapp, Tochter des verstorbenen Ordinariusprofessors Dr. P. Knapp und Schwester des Dichters Ludwig Knapp, der am Karfreitag, 29. März 1918, bei einem Sturmangriff in der Nähe von Albers als Leutnant d. R. fiel. Sie hat im Herbst 1918 eine Auswahl der feinsinnigen und formvollendeten Gedichte ihres verstorbenen Bruders ausgegeben. Die Gedichte sind 1931 in gediegener Ausstattung zum zweitenmal im Verlag von Rainer Wunderlich-Tübingen zum Preis von 2 Mark erschienen. Die Schwester hat mit der Herausgabe des Büchleins dem verstorbenen Bruder und sich selbst ein schönes Denkmal gesetzt.

Deißlingen, W. Rothweil, 27. April. Vatermord. Der 25 J. a. seit längerer Zeit geistesgestörte Karl Dannecker erschlug gestern nachmittags vor der eiternden Wohnung seines Vaters, den 73 J. a. früheren Löwenwirt Franz Dannecker. Der Mörder versetzte seinem Vater, nachdem er zuvor schon mit einem Stück Holz auf ihn eingeschlagen hatte, mit der Rohrhehle einer Dachrinne einen Schlag auf den Hinterkopf, der sofort tödlich wirkte. Der Täter wurde

sofort festgenommen. Es zeigte sich bei seiner Vernehmung, daß er völlig unzurechnungsfähig ist.

Schramberg, 27. April. Der Schellenmarkt. Wolf der eigenartige Pfingstbrauch des Schwarzwalds ist der „Schellenmarkt“, der seit Jahrhunderten am ersten Pfingsttag auf der Höhe des Hohrenbühl bei Schramberg abgehalten wird. Von überall her kommen die Hirten mit ihren Herdenglocken herbei. Ein lustiges, obenbetäubendes Probe läuten, Handeln und Tauschen, Freilichen und Kaufen beginnt und jeder versucht, für seine Herde ein möglichst klugschönes, harmonisches Geläute zu erhalten. Ist der „geschäftliche“ Teil erledigt, so beginnt der herkömmliche „Gammelsang“. Mädchen und Burschen tanzen paarweise im Kreis um einen festlich gepulsten Hammel und reichen sich dabei einen Stab weiter. Zwischen durch ertönt unerbötigt eine Bederklingel, und wer in diesem Augenblick den Stab besitzt, gewinnt den Hammel.

Ulm, 27. April. Unangenehme Ueberraschung. In der nächsten Umgebung Ulms fand der Verkauf des Nachlasses eines Handwerksmeisters statt. Es fand sich auch ein Liebhaber für alte Schränke, Altpapiere und ähnliches ein. Er steigerte verschiedenes. Darunter mehrere Säcke Altpapier, die man dem Käufer auf seinen Wagen lud. Als er daheim die Papiersäcke öffnete, war das Erlaunen groß. Ein Sack enthielt Anzüge, Stiefel, Wästelstücke, Uhr mit Kette, Brieftasche, Geldbeutel des Verstorbenen. Was das alles unter das Altpapier kam, blieb unaufgeklärt. Im Geldbeutel war nicht mehr viel, aber der massive goldene Ring und die Kleidungsstücke wegen des Steigerungsangebot mehr als reich auf.

Anerkennung der kath. Gesamtkirchengemeinde Ulm. Das würt. Kultusministerium hat der katholischen Gesamtkirchengemeinde Ulm a. D. die staatliche Anerkennung erteilt.

Selbstmord. Ein aus München zugereister, 49 J. a. Schreiner nahm gestern abend in einer hiesigen Badeanstalt ein Bannendbad und öffnete sich dabei beide Schlagadern an den Händen. Man fand den Badegast tot in seinem Bad. Wirtschaftliche Not ist der Grund zu der Tat.

Weingarten, 27. April. Blaufreitag. Am Blaufreitag wird Vater Paul als hl. Blaufreitag fungieren. Die Predigt am Himmelfahrtabend hält Abt Adalbert von Reipperg. Es besteht die Absicht, in kommenden Jahren am Nachmittage ein religiöses Volksspiel zu veranstalten.

Friedrichshafen, 27. April. Herr und Frau Bernadotte auf Insel Mainau eingezogen. Herr und Frau Bernadotte sind nunmehr ins Schloß Mainau übergesiedelt. Das junge Paar wohnt bereits seit einigen Wochen in Konstanz, um von dort aus die Einrichtung ihres neuen Heims leiten zu können. Herr Bernadotte ist beinahe ein Sohn des Königs von Schweden.

Gelbbronn, 27. April. 8. Süddeutsches Verbandsmusikfest. Die Entschliessung über die Abhaltung des 8. Südd. Verbandsmusikfestes hat sich die Verbandsleitung vorbehalten, sie wird erst erfolgen, wenn die bis 1. Mai d. J. verlängerte Anmeldefrist abgelaufen ist.

Köhlstein, O.A. Laupheim, 27. April. Einbrüche. Gestern nacht wurde bei Konstantin Unfeld, Kolonialwarenhandlung, eingebrochen. Die Diebe durchstöberten die ganzen Warenvorräte, so daß noch gar nicht festgestellt werden konnte, was alles gestohlen wurde. Bei der Postamtstube wurde ebenfalls eingebrochen. Sämtliche Behälter wurden durchsucht. Man kann auch hier noch nicht bestimmen, was fehlt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Aus Stadt und Land

Magold, den 28. April 1932.
Was ist gut? fragt ihr. Tapfer sein ist gut. Kleishe.

Aus vergangenen Zeiten

Vor 50 Jahren 1882

Eine Frau aus der Gemeinde G... O.A. Magold wanderte heimlich nach Amerika aus, ihren Mann und ein Häuflein Kinder hinter lassend.

Michael Schable, Bauer in Simmersfeld gewann den dritten Preis der Stuttgarter Pferdemarktlotterie und zwar einen Victoriawagen im Werte von 800 Mark und einen Seemannsalack im Werte von 1000 Mark mit Geschirr, das, weil überplattiert, zu 200 Mark veranschlagt war.

Im Hirtsjahre gab der Zauberkünstler Rudolf Meunier, königlicher Kammermusiker, Hofkünstler Seiner Majestät des Königs Leopold II. von Belgien, Seiner königlichen Hoheit des Herzogs Ludwig IV. von Hessen und bei Rhein, Seiner Hoheit des Großherzogs Friedrich I. von Baden eine große Soiree.

Die Viehzählung in Magold ergab 100 Pferde und 480 Stück Vieh, welche sich auf 159 Besitzer verteilten.

Der Sonnenwirt von Eshausen erließ in der Zeitung folgende poetische Einladung: „Auf Morgen, als Georgi-Tag, in jeder Hans-Jörg kommen mag. — In der Sonne gibt es, glaubt mir, den feinsten Wein, das beste Bier. — Auch der zu liebt den Brantwein, kann sich an solchem satt erfreuen, und was die Götter sonst mag erlangen, beim Sonn-Hansjörg da kann man alles haben. — Drum zum geselligen Verein, stellt euch ihr Jörg recht zahlreich ein. Auch deren Freunde mögen nicht fehlen, und zu den frohen Zechern zählen.“

In dem zum Forst Altensteig gehörenden Staatswald Haselbühl Göttinger Markung brach ein Brand aus, dem 3 Morgen Wald und Kulturlände zum Opfer fielen.

Ein Landmann, der verschiedene künstliche Düngerproben genau auf ihre Beschaffenheit hätte untersuchen lassen, erhielt von einem Nachbar den Rat, er soll sie zur Analyse an die landwirtschaftliche Hochschule schicken. Nach zwei Tagen kommt auf der Post in Hohenheim ein Paket an mit der Aufschrift: „An die Anna Vie in Hohenheim“. Die Post war aber so früh, nachdem sie den Inhalt prüfte und hat das Paket der landwirtschaftlichen Station gebracht!

Die „Kreuzzeitung“ kündete Schritte an, um die Regierung zur Unternehmung der Frage wegen Ueberhandnahme des jüdischen Elements in dem Richter- und Rechtsanwaltsstande zu veranlassen.

Vor 25 Jahren 1907.

Bei Wettingen O.A. Horb wurde ein Münzfund von großem Umfange gemacht. Es wurden insgesamt 213 Münzen gefunden, darunter auch 28 Goldstücke. Württembergische Währung war mit 61 Münzen vertreten, der übrige Fund verteilte sich auf die Wälder Bayerns, Hessens, Tirols, Salzburgs, Augsburgs, Konstanzs, Straßburgs, Regensburgs, Nürnbergs, Frankfurts, ferner Stücke aus Oesterreich, Holland, Spanien und der Schweiz. Die Münzen entstammten dem 17. Jahrhundert.

Aus Horb wird gemeldet, daß die Absicht bestehe, verdienstlichen in Horb geborenen Männern, Denkmäler zu errichten und zwar dem Erzabt Gebert-St. Blasien, dem Mainzer Bischof Häfner, dem Theologen Schanz und dem Künstler Kallender.

Bei Pfäffingen O.A. Herrenberg entstand durch das Abrennen von brennendem Gras ein Waldbrand, der eine Kultur mit 3000 Tannen vernichtete.

In der Seminarturnhalle zeigte ein Wander-Circus-Kinematograph „The American Bioscope“ neueste lebende Original- und Phantasia-Aufnahmen. (Des Kinos erste schickliche Verlebe.)

Bei der Frühjahrsmusterung der Gestellungspflichtigen, erlösen ein „Ketrui“ im Körpergewicht von 57 Pfund und einer Höhe von 1,30 Meter, außerdem ein solcher im Gewicht von 194 Pfund. Beide wurden für für untauglich befunden.

Im Gasthaus zum Anker fand die Gründung der „Freien Kriegervereingung für den Oberamtsbezirk Magold“ statt, der alle anwesenden 29 Kriegermeister beigetreten sind.

Bei einer Erdbebenkatastrophe in Mexiko kamen 500 Menschen um.

In Berlin wurden 2 099 163 Einwohner gezählt (heute das Doppelte).

Die amerikanische Regierung beschäftigt beim Bau des Panamakanals 31 000 Arbeiter.

Warnung vor „Geldgebern“

In letzter Zeit wurden uns verschiedentlich Anzeigen von sogenannten Geldverleiheren ausgegeben, oder vielmehr aufzugeben versucht, die wir jedoch abgelehnt haben, weil uns die Besteller sehr fragwürdig erschienen sind, oder sich auf eingehendes Bestragen herausstellte, daß die Geldsuchenden lediglich zur Infektion in einem sogenannten „Kapitalienmarkt“ aufgefordert werden. Der „Gesellschafter“ ist nach wie vor bestrebt, in Rücksichtnahme auf seine Leser solche Schwindelinfekte aus seinen Spalten fernzubehalten, andererseits ist es aber nicht vermeidbar, daß sich gelegentlich ein seriös erscheinender Auftraggeber als das Gegenteil entpuppt, deshalb warnen wir unsere Leser, die solche Einrichtungen in Anspruch nehmen, keine Vorstöße zu bezahlen und die verlangte Anzeigenaufgabe in Geldmarktszeitungen, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinen, strikte abzulehnen. Jene, welche unliebsamen Erfahrungen wollen uns bekanntgeben werden, damit wir die Angelegenheit im Interesse und zum Schutze der Geschädigten weiterverfolgen können.

Das Banner steht!

Ein Nachwort zur württ. Landtagswahl. Von einem Nationalsozialisten.

Mit tiefer Befriedigung und stolzer Freude haben wir Nationalsozialisten den Schwarzwald den Sieg bei der württ. Landtagswahl aufgenommen, der geradezu das Kennzeichen des 24. April war.

Wie groß und bedeutungsvoll dieser Sieg ist, ergibt sich rein zahlenmäßig aus der in dieser Zeitung veröffentlichten Uebersicht der Gewinne und Verluste im Verhältnis zu den beiden letzten Wahlen in Württemberg (der Reichstagswahl im September 1930 und der Landtagswahl im Mai 1928). Heute seien hier nur noch die Stimmenzahlen angeführt, die für die NSDAP. im Wahlbezirk unseres nunmehrigen Landtagsabgeordneten Böhner, in den Oberämtern Magold, Freudenstadt, Herrenberg, Horb, Oberndorf und Rottenburg abgegeben wurden: am 20. 5. 1928, 1541; am 14. 9. 1930, 4948; am 24. 4. 1932, 23 822. Auch diese kleine Uebersicht zeigt, daß das Kennzeichen dieser Wahl der triumphartige Sieg der Nationalsozialisten ist, deren Stimmenzahl sich gegenüber der Reichstagswahl 1930 mehr als verdoppelt, gegenüber der Landtagswahl 1928 aber sogar mehr als veranfünffacht!

Gerade diese Stetigkeit der Zunahme ist für die Arbeit unserer Parteigenossen das befriedigendste Gefühl und zugleich der Beweis für die konsequente und zielbewusste Aufbauarbeit, die im Schwarzwald in all diesen Jahren geleistet wurde. Gerade wir, den ich den Bezirk aufs genaueste kenne, ist es ein Bedürfnis, festzustellen, daß der große Wahlerfolg in diesen sechs Oberämtern in erster Linie ein Wert der unermüdbaren, zielhaften, aufopfernden Arbeit ist, die Bezirksleiter Philipp Böhner, ohne viel Worte und ohne Klame in diesen letzten Jahren geleistet hat. Ihm zur Seite stand eine Anzahl fleißigster, aufopferndster Unterbezirks- und Ortsgruppenleiter, denen das Heer all der unbekannteren ehemaligen SA-Männer und all der in den letzten Wochen und Monaten geradezu Uebermenschenhaft leistenden Parteigenossen in Stadt und Land willfährige, unermüdbare, begeisterte Kämpfer waren.

Daß auf dieser soliden Grundlage der große Wahlkampf mit seinen oft gigantischen Veranlassungen, zu deren Durchführung sich alle Kräfte der Bevölkerung gestellt hatten, eine gute Ernte land, war vorauszusetzen. Aber die Hauptfrage war die solide Grundlage in unserer Organisation und Mitgliedschaft. Vom Bezirksleiter an bis zum jüngsten ehemaligen SA-Mann und Hitlerjugenden, über die lange Reihe der Ortsgruppenleiter und Redner hinweg, spannt sich ein Bogen aus Willkürfüllung, Aufopferung, Heldennut, der mehr als äußerliche Stärke und die Gewisheit unseres Sieges verbürgt. Für unseren neugewählten Landtagsabgeordneten Böhner wird es ein erhebendes und frohmachendes Gefühl sein, am riesengroßen Fortschreiten der nationalsozialistischen Idee und Partei den Erfolg der eigenen unermüdbaren Arbeit so sichtbar feststellen zu können. Angesichts erhebender und frohmachender aber ist es — das wissen wir — auch für ihn darin das schicksalsgewaltige Zeichen unseres Sieges zu erkennen und aus dieser metaphysischen Gewisheit immer wieder die Kraft für den Kampf des Alltags zu finden.

Denn jenes tiefe Bewußtsein, daß es sich bei unserem Kampf nicht um die Durchsetzung einer mehr oder minder wichtigen und richtigen Parteipolitik handelt, überhaupt nicht einmal in letzter Linie um die Erreichung politischer Ziele — gleichgültig ob außenpolitischer, innenpolitischer oder wirtschaftspolitischer Natur —, sondern um das Emporkommen eines neuen Lebensgefühls, um die Geburt einer neuen Weltanschauung, dieses Bewußtsein erregt mehr und mehr die Herzen und Hirne der Menschen. Wenn man dem Inhalt dieser neuen Weltanschauung, dieses neuen Lebensgefühls nachspürt, dann kann man aus den tausenderlei Einzelzügen des neuen Weltens das Gesicht eines neuen Idealismus erkennen. Eine neue idealistische Weltanschauung hebt an, eine neue Wertung setzt ein auf allen Ebenen des Landes, ein neuer Maßstab erhält Geltung. Diese Wertung kennzeichnet unsere Zeit selbst als eine Zeit, die das mechanistische, materialistische Weltbild des Zwedbetonten und der Erfolgspannung zur Seite geworfen hat und das organische, idealistische Weltbild des hohen Zieles und des ewigen Wollens verflüchtigt, für das Leben und Glück des Einzelnen unwichtig ist — weil es um ein großes Ganzes geht — um das Volk!

Um der Erhaltung unseres deutschen Volkes willen müssen die Vertreter des heutigen Systems Platz machen. Neue Männer, unbelastet mit Verfall und Erfüllungspolitik werden neue Politik in Deutschland machen. Eine Politik, die auf den ewigen Kräften eines Volkes ruht, Liebe zur Heimat, Liebe zum Volksgenossen, Liebe zur Freiheit und Erkenntnis zur Ehre. Eine Politik, die erkennt, daß der Traum von der Weltwirtschaft ausgeträumt ist und die Entwicklung zur Binnenwirtschaft über die Raubtrüggigkeit der Landwirtschaft hinweg die Parole der Zukunft ist. Eine Politik, die statt Weltwirtschaft Nationalwirtschaft und statt Youngkolonie den deutschen Na-

tionalstaat schaffen wird. Die Träger dieser Politik sind wir Nationalsozialisten.

Diese Landtagswahlen in Württemberg, Preußen, Bayern und Anhalt waren für uns Nationalsozialisten ein beklärendes Zeichen dafür, daß das deutsche Volk in immer rascherem Tempo zur Erkenntnis kommt und zum Willen sich durchringt, zum Willen nach Widerstand, zum Willen nach Freiheit!

Unabhängigkeit davon, wie die Verhandlungen über die Regierungsübernahme ausfallen, bleibt unsere Aufgabe — wie sie war: Kampf bis zum Endsieg! W. D.

Der Rotekreuztag

Seit einer Reihe von Jahren wird in allen Kulturstaaten der Welt einmal im Jahr ein Tag festgesetzt, an dem durch Veranstaltungen verschiedener Art um das Verständnis für die großen und menschenfreundlichen Aufgaben des Roten Kreuzes geworben werden soll. Mit dieser Aufklärungsarbeit ist regelmäßig eine Sammlung verbunden, durch die, wenn auch nur zum Teil die Mittel für die Einrichtung und Inhalten des Roten Kreuzes, dessen Friedensaufgaben überall einen früher nie gekannten großen Umfang angenommen haben, aufgebracht werden sollen. Dieser Rotekreuztag findet in Württemberg in diesem Jahr am Sonntag, den 22. Mai, statt. Das Innenministerium hat mit Erlaß vom 22. Februar d. Js. für diesen Tag und für den vorhergehenden Samstag, den 21. Mai, die Sammelverordnungen für das ganze Land erteilt. Mögen auch diesmal wieder sich viele offene Herzen und offene Hände finden.

Tümlingen, 26. April. Todesfall. Das Häuflein der Alten in Tümlingen wird immer kleiner. Am letzten Sonntag hat man wieder einen auf seinem letzten Gang begleitet; unter sehr zahlreicher Beteiligung von hier und auswärts wurde der beinahe 80jährige Bauer und Mehler Johannes Schwenf zu Grabe getragen. Seinen 80. Geburtstag auf den er sich so sehr gefreut hatte und den er am 29. April hätte feiern können, hat er nicht mehr erleben dürfen.

Herrenberg, 27. April. 20 Prozent Umlage. Der Haushaltsvoranschlag der Stadt für 1932 schließt ab mit 130 300 RM. Einnahmen und 307 308 RM. Ausgaben. Zur Deckung des Mangels von 177 008 RM. soll eine Umlage von 20 Prozent erhoben werden.

Letzte Nachrichten

Auflösung des Reichstags gefordert.

München, 27. April. Die Reichstagsfraktion der NSDAP. hat den Antrag im Reichstag eingebracht, den Reichstag gemäß Artikel 25 der Reichsverfassung aufzulösen.

Die österreichische Nationalsozialistische und die Großdeutsche Volkspartei fordern die Auflösung des Nationalrats.

Wien, 27. April. Die österreichische Landesleitung der NSDAP. hat heute an den Präsidenten des Nationalrates Dr. Krenner die Aufforderung gerichtet, die Auflösung des Nationalrates herbeizuführen, da seine Zusammensetzung mit der tatsächlichen politischen Einstellung der Wählerschaft nicht mehr übereinstimme. Auch der Obmann der Großdeutschen Volkspartei Dr. Joppa hat in seiner Vertrauensmännerversammlung seiner Partei die Forderung nach Auflösung des Nationalrates empfohlen.

Vor dem Zusammentritt des Vorstandes der Zentrums-

partei. Berlin, 27. April. Wie zuverlässig verlautet, tritt der Vorstand der preußischen Zentrumspartei am kommenden Samstag und Sonntag in Berlin zu einer Sitzung zusammen, an der der Vorsitzende der Reichspartei des Zentrums, Prälat Kaas, teilnimmt.

Wirbelsturm in Amerika. Die Städtchen Nashville und Valdosta im Staat Georgia wurden am Dienstag durch einen furchtbaren Wirbelsturm verheert. Häuser wurden zerstört, Bäume entwurzelt und die Soaten vernichtet. Bis jetzt wurde der Tod von acht Menschen festgestellt.

Büchertisch und Zeitschriftenchau

Württemberg. — Monatschrift im Dienste von Volk und Heimat. Die April-Kummer ist erschienen. Die von August Lämmle ausgezeichnet redigierte Zeitschrift enthält: „Der Mensch, sein Bild und sein Spiegelbild“ von August Lämmle. Von Otto Engel: Goethe, eine Silhouette, Eugen Schopf: Der Bildhauer Jakob Wilhelm Fehle (mit 5 Kunstbrüden) Tereze Küttlin: Heinrich Schöff zum 70. Geburtstag, Willi Ehmer: Ferdinand Steinbeis, der Schöpfer des Industriefaates Württemberg, Hermann Röger: Das Birengericht, August Lämmle: Ingenieurgeschichten, Dr. Robert Pfaff-Giehlberg: Zum 50jährigen Jubiläum des Württembergischen Vereins für Handelsgeographie, Th. Raute: „Ei geböge Holz“, Buchbesprechungen, Mitteilungen des Landesamts für Denkmalpflege, Alte Wirtschausebilder mit zwei Abbildungen und ebenfalls bebildert, Anleitungen zur Heimatpflege.

Karte und Bild. Eine Anleitung im Gebrauch der Karten und im Anfertigen von Karten- und Landschaftsätzen von Generalleutnant a. D. Meckhammer und Studienrat Greiner, Verlag Moritz Schauenburg & Co. Loth in Baden. (geb. M. 3.80). — Das in dritter vermehrter Auflage erschienene Buch im Umfang von 200 Seiten ist mit über 120 Abbildungen und Kartenätzen, sowie drei farbigen Tafeln versehen. Es ist für den Selbstunterricht bestimmt und gibt über alle einschlägigen Fragen erschöpfende Auskunft, wie Kartenlesen, Anfertigung von Skizzen, Entfernungsmaßen, enthält Grundregeln der Geländeperspektive, Technische Winte, Vergleichsbeispiele, Aufgaben u. a. m.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Magold, Bestellungen entgegen.

247 Rezepte ...

Viele praktische Winke gratis!

Für jede Hausfrau das Sanella Kochbuch

Über alle deutschen Sender:
Jeden Freitag vormittag
Sanne und Ella
plaudern im Radio



SCHREIBEN SIE AN: MARGARINE-VERKAUFS-UNION, ABT. KOCHBUCH, BERLIN C2, BURGSTR. 24



Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Freitag, 29. April:

8.00: Zeitungs- und Wetterbericht, 7.00: Wetterbericht, 10.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten, Zeitungs- und Wetterbericht, 11.15: Nachrichten der Reichspost, 11.30: Funkkonzert, 11.45: Taktisches Funkkonzert, 12.00: Konzert, 12.50: Zeitungs- und Wetterbericht, 13.00: Schallplattenkonzert, 13.15: Nachrichten, 14.00: Funkkonzert, 14.15: Taktisches Funkkonzert, 14.30: Engländer-Gesellschaft, 14.45: Vortrag: Kunst und Aufgaben des Wohlfühlens, 15.00: Konzert, 15.15: Zeitungs- und Wetterbericht, 15.30: Vortrag: Neue elektrische Erfindungen, 15.45: Vortrag: Folgen der Kampagne, 15.55: Zeitungs- und Wetterbericht, 16.00: Weitere Schallplattenkonzerte, 16.15: Konzert, 16.30: Nachrichten, Zeitungs- und Wetterbericht.

Handel und Verkehr

Ermäßigung des Reichsbankdiskonts

Die Reichsbank hat ab 28. April 1932 den Diskontsatz von 5 1/2 auf 5 v. H. und den Lombardfuß von 6 1/2 auf 6 v. H. herabgesetzt.

Lübeck in Zahlungsschwierigkeiten

Die Hansestadt Lübeck teilt mit, daß sie außerstande sei, die am 1. Juli d. J. fällig werdenden 10-prozentigen (früher 8-prozentigen) Lübecker Schatzanweisungen in bar einzulösen. Dies ist auch infolge sehr mäßiger, als es sich um reichsmündellichere Werte handelt. An der Berliner Börse wurde der Kurs dieser Schatzanweisungen auf Veranlassung des Börsenkommissars gestrichen, vorher war er mit 91,62 verzeichnet worden. Außerdem wird an der Börse eine 6 (früher 8)-prozentige Lübecker Stadtschuldverschreibung von 1928 (Kurs 48 v. H.) notiert. Kaufend sind außerdem noch die am 1. Juli 1932 und die am 1. Juli 1934 zur Rückzahlung fälligen Lübecker Schatzanweisungen. Der Fall wirft ein trübes Licht auf unsere Zeitverhältnisse. Im Lauf der nächsten Monate werden nämlich noch eine Anzahl Schatzanweisungen von Ländern und Städten fällig. Daß man für einige Fälligkeiten nicht sehr rosig sieht, beweist ihre Kurslage an den Börsen.

Die Aufgabe der Goldwährung in Griechenland

Die griechische Kammer und der Senat haben die Gesetzesvorlage der Regierung betr. Aufhebung der Goldwährung am 26. April angenommen. Daß Griechenland von der Goldwährung abgehen würde, war zu erwarten, nachdem es die internationale Hilfe, um die es erlucht hatte, nicht so schnell bekam, als es notwendig gewesen wäre. Außerdem ist es vorläufig sehr zweifelhaft, ob es die vom Finanzausschuß des Völkerbundes empfohlene Anleihe von 10 Mill. Dollar bekommt. (Senatsbeschluss vom 20. April in Genf gefordert.) An der Berliner Börse wurde am 26. April der Kurs für 100 Drachmen mit 5,40 RM auf Goldparität notiert. Allerdings waren im Fremdenverkehr an den internationalen Plätzen in letzter Zeit Kurse genannt, die schon erheblich unter der Goldparität (bis zu 40 Proz.) lagen. Es besteht also die Aussicht, den Kurs für die Drachme an das englische Pfund anzugleichen. Da es Griechenland gelingen wird, die Kurssparität mit dem Pfund unter allen Umständen zu halten, wird davon abhängen, daß es sich jeder Ausweitung des Notenumlaufs enthält. Eine Entlastung der Devisenbilanz ergibt sich dadurch, daß ab 1. Mai die Zins- und Tilgungszahlungen für die Auslandsanleihen eingestrichelt werden sollen.

Die Maschinenfabrik Krengers

Der dem Kreuger-Untersuchungsausschuß angehörende Prof. Fehr in Stockholm bestätigte, daß Kreuger die Aktienmehrheit

der Grillon-Gesellschaft bei der International Telephone and Telegraph mit 11 Millionen Dollar beliehen habe, so daß diese Gesellschaft tatsächlich im Besitz der Aktienmehrheit eines schwedischen Unternehmens sei. Da dies gesetzlich verboten ist, seien Verhandlungen über die Regelung der Frage eingeleitet worden. Kreuger soll während der letzten Monate seines Lebens die einzigen Certificat-Debitoren verkauft haben, die er im Zusammenhang mit der Soliden-Transaktion erhielt. Ein Blatt schreibt, diese Papiere hätten einen Wert von 80 Millionen Kronen. Davon habe Kreuger 60-70 Millionen Kronen zu einem Kurs von 160 Prozent verkauft und so kurz vor seinem Tod etwa 100 Millionen Kronen in seine Hände bekommen. Wohin dieses Geld dann verfiel, habe bisher noch nicht geklärt werden können.

Die Gemüsebau-Kollektivierung in Rußland mißglückt

Aus Moskau wird gemeldet: Als in den Jahren 1929-30 die „Kollektivierung“ auch die Gemüsebauern vor den Toren der Großstädte nicht verschonte, war die Versorgung der Stadtbevölkerung mit Gemüse und Hackfrüchten zunächst stark beeinträchtigt. Die verschiedenen Versuche während zweier Jahre, diese wichtige Ernährungsfrage zentral zu lösen, wobei man beispielsweise die Moskauer Konsumgenossenschaften die Gemüsebezirke in Arbeitskollektive (im Transaktions) zur Verfügung stellte, müssen nunmehr als völlig gescheitert erscheinen. Auf der letzten Sitzung des russischen Hauptvolkswirtschaftsrates, wozu auch die Vertreter der Städte des Moskauer und Leningrader Gebiets zugezogen waren, erklärte Kainin offen, daß auf die zentralisierte Gemüseversorgung nicht mehr zu rechnen sei; wenn die Stadtlieferanten die Aufgabe durch Entwicklung der städtischen Gemüsebauern, wobei man an Kirschenanbau denkt, und die Müll- und Abfallverwertung organisieren will, nicht selbst zu lösen vermögen, würde ihre Bevölkerung kein Gemüse erhalten. Empfohlen wird die Einbeziehung der Kollektivwirtschaften in die Stadtversorgung im Umkreis von 75 Kilometer, wohl in der Art von Stadtgärten. Die Versuche während des letzten Jahres, „Räemärkte“ abzuhalten, wobei die Kollektive ihre Ueberflüsse gegen städtische Erzeugnisse einzutauschen sollten, sind völlig gescheitert, weil die Bauern zwar fauler wollten, aber nichts anzubieten hatten. Wie bei der Fleischversorgung zeigt sich nun auch bei Gemüse, daß zwei Jahre mit falschen Experimenten nutzlos verstrichen sind und eine Besserung nicht vor zwei, drei Jahren eintreten kann, aber auch dies nur, falls die neuen Maßnahmen besseren Erfolg haben.

Berliner Dollarkurs, 27. April. 4,209 G., 4,217 B.

Devisenmarkt 4,875 v. H. kurz und lang.

St. Abl.-Anl. 39,75.

St. Abl.-Anl. ohne Kauf. 3.

Neue italienische Schutzölle. Der italienische Unterstaatssekretär Marascuoli erklärte, in spätestens drei Monaten werde die italienische Viehzucht durch neue Schutzölle gegen weitere Einfuhr unterstützt werden. Die Weizenernte verspreche einen besseren Ertrag als letzten Jahr.

Irischer Notzolltarif auf Kleider. Die irische Regierung hat unter dem Dumpingabwehrgesetz einen hohen Notzolltarif auf alle eingeführten fertigen Kleider verordnet. Der Tarif tritt unmittelbar in Kraft.

Auszahlung der Reichsbahn-Restdividende. In die Inhaber von Zertifikaten Gruppe 1, 2 und 5 der Reichsbahn über Vorkursgattungen der Serie 4, 5 und 1 der Deutschen Reichsbahngesellschaft wird die Restdividende für 1931, die auf die durch die Zertifikate vertretenen Vorkursgattungen entfällt, unverzüglich auf Dividendenbezugscheine Nr. 12 bzw. Nr. 8 bzw. Nr. 4 vom 29. April 1932 ab bei den für die Einlösung vorgesehenen Zahlstellen ausgezahlt.

Keine Stahlstrahl-Dividende. Die große United States Steel-Gesellschaft verteilt für das erste Vierteljahr 1932 zum erstenmal

seit 1925 auf ihre Stammaktien keine Dividende; für das letzte Vierteljahr 1931 waren nur 50 Cents verteilt worden. Die Vorkursgattungen erhalten, wie üblich, 1,75 Dollar. Im ersten Vierteljahr 1932 ergab sich ein Betriebserfolg von 1.136.077 Dollar, gegen Einnahmen von 3.972.000 Dollar im letzten Vierteljahr 1931 und 19.455.000 Dollar im ersten Viertel 1931.

Keine Kündigung des Gehaltstarifs in Nordwest. Wie verlautet, werden die Arbeitgeber von der Möglichkeit der Kündigung des Gehaltstarifs für die Angestellten in der Gruppe Nordwest zu Ende Mai keinen Gebrauch machen.

Gescheiterte Kurzarbeit-Verhandlungen bei Nordwest. Die Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband der nordwestlichen Industriebranche und den Gewerkschaftsverbänden über die Regelung der Kurzarbeit am Dienstag sind gescheitert.

Märkte

Heilbronner Schlachtmarkt. Zufuhr: 3 Bullen, 33 Jungkinder, 9 Kühe, 76 Kälber, 248 Schweine. Preise: Bullen 1.22 bis 2.24, 2.18-20, Jungkinder 1.31-33, 2.27-29, Kühe 1.18 bis 2.02, 2.14-16, Kälber 1.47-49, 2.42-44, Schweine 1.40-41, 2.36-38 A. Marktverkauf: Großvieh mäßig befehlt, Kälber lebhaft, Schweine mäßig befehlt.

Viehpreise, Ravensburg: Aufstiehrinder 80-240, trächtige Kühe 200-350, Milchkuh 180-320, Kalb 200-300. — Rollmilch: 1 Paar schwere Dohlen 850-1100, 1 Paar jüngere 350-540, trächtige Kühe 200-420, Ferkel 80-180, trächtige Kälbinnen 280-400, Rinder 70-240, Ferkel 280-420. — Tübingen: Dohlen 250-500, Kühe 200-430, Kälbinnen und Rinder 320 bis 420 bzw. 60-280, Jungvieh 40-100 A.

Schweinepreise, Göttingen: Ferkel 18. — Buchau a. J.: Milchschweine 17-22. — Tettnang: Ferkel 16-21. — Wobbe: Milchschweine 16-21. — Kollweil: Milchschweine 13-18, Saufer 21 bis 30. — Tübingen: Milchschweine 14-22. — Weikersheim: Milchschweine 10-16 A.

Das Wetter

Im Norden liegt eine Depression, über dem Festland schwacher Hochdruck. Für Freitag und Samstag ist mehrfach aufsteigendes und vorwiegend trübendes Wetter zu erwarten.

Für 3,60 M. den ganzen Garten voller Blumen!

Um den Kundentanz zu erweitern, biete ich zum Probebezug an: 10 Edelwildrosen für Garten und Töpfe, das edelste, was darin existiert, starke Sträucher 1. Qualität in verschiedenen Prachtfarben, vom dunkelsten Rot bis zum zartesten Gelb, 2 Pracht-Edelrosen, 10 Pracht-Edelrosen in vielen Farben, 10 herrliche Ranunkeln, 5 Pracht-Anemonen, 10 Gladiolen, 1 Tüte Samen der schönsten farbenprächtigsten Schlingpflanzen für Balkone, Lauben usw., alles schon in diesem Jahr unermüdlich blühend, die ganze Kollektion für 3,60. Doppelkollektion 7,-. Versandfertig in 24 Stunden. Katalog 503. Größter Rosenvertrieb Deutschlands an Private.

Gekorbene: Reinhold Kneißler, Baldschäge, 58 J., Salzketten 24, Gerb / Luise Jibold, Bäckers Witwe, 78 J., Stammheim 24, Calw / Elisabeth Dug, geb. Hummel, 75 J., Conweiler.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten einschließlich der Beilage: „Die Mode vom Tage“.

Freitag, 29. April, vorm. 1/2 12 Uhr 1180

Verpachtung des Baumgartens
auf der Insel (früher Schwan) ohne Obstterrag.
Pachtliebhaber eingeladen.
Stadtpflege Nagold.

„Kühlerei“ 1177
Mehlsuppe

An Tageszeitungen führe ich im Einzelverkauf

- Stuttgarter Neues Tagblatt
- Württembergische Zeitung
- Schwäbischer Rechor
- Schwäbische Tagwacht
- Süddeutsche Arbeiterzeitung
- Süddeutsche Zeitung
- N. S. Kurier
- Böhmischer Beobachter (Reichsausgabe)
- Die Brennessel, Illustrierter Beobachter
- Münchener Neueste Nachrichten
- Ludendorff's Volkswarte
- Kölnische Zeitung
- Karlsruher Tagblatt
- Frankfurter Zeitung (Reichsausgabe)
- 8 Uhr Abendblatt
- Der Tag
- Berliner Nachtausgabe
- Deutsche Allgemeine Zeitung
- Tägliche Rundschau
- Der Stahlhelm

G. W. ZAISER
Buchhandlung, Nagold

Klappstühle
aus Holz, sehr stabil, rot u. lackiert, Probestuhl RM. 3.- p. Nachh. Bei Mehrern. Preise einhol.
G. Müller & Söhne, Holzwarenfabrik
Güglingen, Württemberg.

Achtung! Autogelegenheitskauf!
A. Daimler, 17/60, maschinell in prima Zustand, für Personen- oder Lieferwagen zu verwenden (ermäßig. Steuer). Wegen Ausreise zu jedem annehmbarem Preis in Rekl. zu verkaufen. Zuschriften erbeten unter N. G., postlagernd Rehl.

Zu dem am morgigen Freitag, abds. 8 Uhr im Vereinshaus stattfindenden **Lehrerbildervortrag** des Leiters der evang. Stadtkirche Wien **Warner D. Jaquemet**. **Not und Hilfe der ev. Liebestätigkeit in Desterreich**.
ergeht fidi. Einladung.

Zweite Goethefeier
Donnerstag abds. 8 1/2 U. im Seminaraal: **Lieder aus Wilhelm Meister** v. J. W. Goethe, für Singstimme und Klavier von Dugo Wolf (Kurt Hoffmann). Einleitender Vortrag von Stud.-R. Welter. Freier Eintritt für Mitglieder des Musikvereins und Kirchenchors. Richtmiltg. 0,50 A. 1187

Sommerproffen
wo nichts half - hilft immer
Frucht's Schwanenweiß
- A. 1,90 und 3,15 -
Vorkauf-Prög. W. Lefsch.

Für Freitag empfiehlt frische 1166
Seefische

Wilhelm Frey

Dr. Ulmer verweist

Ich habe mich in Platzgriemsweller im Hause H. Reich jr. zur „Linde“, Telefon Nr. 61,
niedergelassen
Für Zahnkranke halte ich **Sprechstunde**
werktags von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr,
Sonnags von 11 bis 12 Uhr.
Ausland approbierter
Zahnarzt Janssen
(Mitglied des Reichsvereins -al. Zahnärzte)
(E. V.) Sitz Berlin

DIE WOCHE nur noch 40 Pfennig
Mittwochs neu!
Vorrätig bei
G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Nagold Tonfilm-Theater

Donnerstag, Freitag, Samstag 8.15

Die letzte Kompanie

Ein Groß-Tonfilm aus den schicksalsschweren Tagen der Schlacht bei Jena aus Preußens schwerster Zeit.
Hauptdarsteller Konrad Weidl.

Die große Liebe der schönen Müllerin
sowie das 1188

Preislied aus den Meisterfingern
von Kommerfänger Alfred Piccaert.

Sonntag keine Vorstellung!

Bierzimmer-Wohnung
1171

rotl. mit Baden, oder Zweizimmer-Wohnung mit Küche und 2 Zimmer ohne Küche
Eugen Kehl.
Gut eingebrachtes Wiesenheu hat noch abzugeben d. C.

LUGER

Frische 1174
Seefische
eingetroffen.
Prima
Fischfilet Kabeljau
Pfund 20 Pfg.
Büchlinge
Pfund 32 Pfg.
Die letzte Sendung Seefische in dieser Saison.

Der Stahlhelm
Freitag abds. 8 1/2 Uhr
Zusammenkunft
in der „Schwan“ 1189
Reinigen Sie Ihr Blut!
Dr. Balle's Blutreinigungstee „Malkar“ ist das Beste.
Vorstadt-Drogerie
W. Letsche. 1114
Nagold
Ältere, etwas pflegebedürft., alleinleb. Frau sucht für 1. oder 15. Mai **Pflegein.**
Einfacher, II. Gonsball-Wohnung und Verpflegung im Hause. Aelt. erf. Frau, oder alleinlebende Frauen wollen Angebot richten unter Nr. 1165 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Heinrich Schöff

zum 70. Geburtstag am 28. April 1932.

Im Jahre 1862 wurde am 28. April dem Stuttgarter Kaufmann Jerweck der in der Kirchstraße 8 in der Altstadt wohnte, ein Sohn geschenkt. Es war der Erstling, den man mit frohen Erwartungen in die Wiege legte. Unter liebevoller Pflege wuchs der Knabe heran. Während der Vater unermüdet seinen Geschäften nachging, um Brot für die immer mehr und mehr anwachsende Familie zu verdienen, wachte die Mutter über Werden und Wachsen ihrer Sprosslinge. Mit Aufmerksamkeit folgte sie den heillosen Regungen und behütete das zarte Empfinden ihrer Kinder. Als der älteste Knabe, Hermann fünf Jahre alt war, zog die Familie nach Schwäbisch Hall, jener frohgemuten Stadt, die dem jugendlichen Hermann, dem späteren Dichter Heinrich Schöff, härteste Eindrücke schuf. Dann kam die Schulzeit, und da erging es ihm, wie vielen anderen Dichtern, die sich nur ungern an die Zeit erinnern, in der sie die Schulbank drückten. Seine reiche Phantasie stand mit dem trockenen Lehrstoff der Stuttg. Realschule von ehemals sehr oft nicht im Einklang u. lieber huschte die Augen zum Fenster hinaus, wo irgend etwas, ein Sonnenstrahl vielleicht, ein Wölkchen oder ein flatterndes Vögelchen den Knaben mehr fesselte als der entzückende Lehrstoff, der in der oberen Langestraße einer Rote lebensfroher Ruben beigebracht werden sollte. Das liebte war dem Knaben die Feiertunde, in der ihm die Mutter oder die Großmutter die Liebe zum Schönen ins Herz legte, besonders gerne weilte er bei seiner Großmutter, die sich gerne des aufgeweckten und phantasiebegabten Knaben annahm, wenn die Mutter bei der großen Kinderzahl von den Haushaltsgeschäften zu stark in Anspruch genommen war.

Väterliche Bestimmung war es, die ihn auch ins Polytechnikum brachte, wo der Jüngling Chemie studieren sollte, aber mehr zu schöngeligen Studien neigte und lieber den Vorlesungen des großen Vorkämpfers Friedrich Theodor Bilfers Gehör schenkte als denen des Erfinders der Fehlsäure. Mit Väter trat Schöff in persönlichen Geben- und Nehmen, der bestimmend und richtunggebend auf den jungen Studenten wirkte. Bald erkannte er, daß sein Heil nicht in chemischen Analysen lag, und gegen den Willen seines Vaters, der gerne gesehen hätte, wenn seine Söhne einem sicheren Berufe zusteuerten, trat er in die Stuttgarter Kunstschule über.

Künstlerisch-pädagogische Anstimmigkeiten waren es, die ihm den Aufenthalt in der Stuttgarter Kunstschule verleiden, und ohne sich lange zu besinnen, pilgerte er nach dem Parthenon, wo er größere Förderung seiner künstlerischen Fähigkeiten erwartete und wo er hoffte, die unterbrochenen Hochschulstudien fortzusetzen. Defregger und die Dichter Lingg und Hense erwarnten sich für ihn und machten ihm den Münchener Aufenthalt lohnenswert. Aber weder Sturm und Drang der malenden Geister noch die Theaterdebatten und der Richtungstreit der Literaturrevolution haben ihn zu begeistern vermocht. Seine stille, einsame Natur drängte ihn in die Berge, in die Einsamkeit, wo er Verinnerlichung suchte. Dennoch beherrschte ihn ein lebensfrohes Gefühl, das ihn immer und immer wieder zum Auseinandergehen mit den großen Lebensfragen drängte. Die den Schwaben eigene Baanantenlehre lockte ihn in verheißungsvolle Fernen. Meist zu Fuß wanderte er durch Deutschland, Italien, Griechenland und Kleinasien, überall brachte er der Landschaft und den Bewohnern ein offenes Gemüt entgegen. Seine erste Wanderung führte ihn an den Genfer See nach Geni, wo Aristotanus Spi, ein russischer Philosoph, dessen dualistische Weltanschauung ihn anfangs ebenso gefesselt, wie später abgelehnt hatte, auf dem Sterbebett lag. Später durchwanderte er mit dem Gefolge eines dem Prinzregenten von Bayern verfaulenden Gemüdes in der Tasche Kreuz und Quer durch Deutschland. Wir finden ihn in Heidelberg, Darmstadt, Nürnberg, Frankfurt, Kissingen, wohin er des eisenen Kanzlers wegen gepilgert war, finden ihn weiter im Thüringer- und Teutoburgerwald, in Jena und Weimar auf den Spuren unserer Großen der Klassik, in der Malerstadt Worswede, in Bremen und schließlich auch im Hamburger Börsepalast. Längeren Aufenthalt nahm er gewöhnlich in Berlin, wo er herzliche Beziehungen zu den im Literaturkampf stehenden Dichtern und Literaten anknüpfte. Im Herbst ist er wieder auf die Wanderschaft, diesmal war Italien sein Ziel, wo er bis nach Neapel hinunter kam. Über Venedig gelangte er nach Wien. Schwer erkrankt

mußte er in Cilli Aufenthalt nehmen. Gesund unternimmt er eine Wanderung nach dem Balkan, die ihn bis nach Palästina und Ägypten geführt hätte, wenn nicht das drohende Gespenst der Pest seine Reise unterbrochen hätte. Auf einem Boot türkischer Soldaten floh er die gefährliche Gegend am Marmara-Meer, lehrte durch die Dardanellenstraße über Korfu, Triume, Budapest zurück. Einige Zeit verblieb er in Prag, wo er Fühlung fand mit den panlawistischen Tschechenführern und von diesen, trotz seiner gegenpolitischen Auffassung sehr geschätzt wurde. Der erste Aufsatz, den die Presse dem Dichter Heinrich Schöff widmete, war die einer tschechischen Tageszeitung in Prag.

Die zahlreichen Eindrücke fanden dann in Stuttgart einen Niederschlag, hauptsächlich in den Wochen, in denen er sich auf der Gänshöhe in einem Weingärtnerhäuschen häuslich niedergelassen hatte. Aber bald wieder trieb ihn die Sehnsucht nach dem Süden zur zweiten, in seinem Buche „Südwärts“ beschriebenen Italienreise. Im Jahre 1908 lehrte er wieder nach Deutschland zurück, hielt sich bald in Oberbayern, bald in Oesterreich auf, um dann in seiner engeren Heimat dauernden Wohnsitz zu suchen. Zuerst bewohnte er die Ruine in Kleingundelfingen auf der Münchinger Alb, später fand er gastfreundliche Aufnahme auf dem Schlosse Wildberg im Nagoldtal, fränkisch-haller aber mußte er seinen Wohnsitz wechseln.

Seitdem lebt er in Hallwangen bei Freudenstadt in einem freundlichen, beschiedenen Eigenhaus, das von einem wildromantischen Garten umgeben ist.

Schöff hat sich in früheren Jahren verhältnismäßig wenig um die Doffentlichkeit bekümmert, wennsichsolang er an die Durchbildung seiner eigenen Persönlichkeit dachte und noch nicht wußte, daß er seinen Mitmenschen doch mancherlei zu sagen hatte. Daher kommt es, daß er als Dichter erst später bekannt wurde. Ein Gedichtbändchen „A h e i t s“, bei A. Langen, in München erschienen, war sein erstes Werk, das er herausgab. Es sind in der Form untadelhafte Verse in denen sich trotzig ein Widerspruchsgesicht gegen alle Konvention kund tut. Eine starke persönliche Eigenart und ein eigenwilliges Temperament, wie er, wendet sich im Denken und Dichten gegen Zwang und Lüge, sucht Selbstbestimmung in der Einsamkeit der Natur und ist doch stets bereit, für die Ehre der Wahrheitigkeit in der offenen Feldschlacht der Tagesmeinungen teilzunehmen. Seine geistige Ueberlegenheit sichert ihm die Basis, von der aus er mit Witz und Humor die Schwächen der Menschheit geißelt, ohne satirisch zu werden. Dieser, sein sinniger Humor macht uns auch sein „Waldstück“ angenehm, wo er ein Sommerfrischenerlebnis im Waldviertel beim Stiff Awetzel in der Nähe von Wien niederschrieb. Tannendüster und Waldesrauschen, Sonnengesimmer und Käsegerumm bilden den Irishen Unterton, auf den sich die mit Scherz und Ironie gezeichneten Personen spißwegig abheben.

Seine Reiseindrücke hat er in der „Balkanfahrt“ und im „Südwärts“ niedergelegt. Wenn Schöff darin schrieb: „Ich bin ein Eindrucksmanich, der im Grunde nur hinter sich selber dreinläuft und den es leider oft mehr interessiert, wie die Dinge auf ihn wirken“, so hat er doch schon zum Ausdruck gebracht, daß es ihm weniger darauf ankommt, die Sehenswürdigkeiten der durchwanderten Städte zu schildern, als seine persönlichen Eindrücke in subjektiver Form wiederzugeben.

Die großen politischen Erregungen unserer Zeit haben auch den Dichter nicht unberührt gelassen. In „Krieg“, einer Sammlung von Kriegsgeboten, und in der Sammlung „Im Zeichen der Zeit“, Aphorismen, hat er sich als treuer Mahner seines Volkes erwiesen. Zuletzt erschienen zwei Werke „Lebensland“ und „Erdenstimme“, in denen er in Gedichten, Stimmungsbildern, Aphorismen usw. alles das zusammengetragen hat, was Ausdruck seiner empfindsamen Seele und seines wachen Geistes ist. Schöff ist einer der urwüchsigsten Dichter, die das Schwabenland hervorbrachte, einer jener kernigen, wurzelechten und dabei phantasiebeschwungenen Sonderlinge, an den Württemberg so reich ist. R. Thörn.

Heinrich Schöffs letztes literarisches Erzeugnis, „Erdenstimmen“, im Schwarzwaldverlag Altensteig-Freudenstadt erschienen (kart. M. 2.80, geb. M. 3.60) ist ein fünfteiliger Blütenstrauch prächtiger Poesie, der das Tiefinnerste des knurrig erscheinenden Schwäbischen Dichters in voller Schönheit erschauen läßt

und ihm, dem wir anläßlich seines heutigen 70. Geburtstages in Verehrung vorstehende Lebensbeschreibung, gleichzeitig mit herzlichsten Glückwünschen widmen, viele neue Freunde und Verehrer zuführen wird. In den „Erdenstimmen“ hat Schöff das Schöne aus seinen längst vergessenen ersten Gedichtbüchern nochmals zusammengestellt, Verse, die den Leser gefangen nehmen und die Weisheit eines schicksalreichen Lebens des 70-Jährigen offenbaren.

Verschiedenes

Entdeckung alter Gräber in Oesterreich

Wie die „Binger Tagespost“ berichtet, haben Untersuchungen des als Rutengänger bekannten Postamtsdirektors Binderberger aus Schärding in der Umgegend des Schlosses Aurosmünster auf dem sogenannten Hundschlagfeld zu der Vermutung geführt, daß dort ausgedehnte Grabstätten liegen. Alte Ueberlieferungen, sowie die Orts- und Flurnamen berechneten zu der Vermutung, daß es sich hier um Tausende von Gräbern handelt. Auch im Schloßhof von Aurosmünster entdeckte Binderberger bei einem Gang mit der Wünschelrute bemerkenswerte Grabstätten. Danach mußten mehrere Meter unter dem Erdboden ein Gang zu einer Vorkammer und drei weitere Gänge zu drei einzelnen Grabkammern führen. Das Mittelgrab in der Hauptkammer soll eine Leiche bergen, die in einem dreifachen Sarg aus Eisen, Silber und Gold liege. Die rechte Grabkammer soll acht Särge aus Eisen, innen verfilbert, mit neun Leichen, darunter die eines Kindes, bergen, während die linke Grabkammer vier große eiserne Massensärge enthalten soll mit den Skeletten je eines Pferdes und eines Reiters. An der Stirnseite der Hauptkammer will Binderberger eine Beigabentruhe festgestellt haben, in der Vorkammer Waffen und Rüstzeug. Nach den auf wissenschaftlicher Grundlage vorgenommenen Rutengängerarbeiten wurden Grabungen im Auftrage des Instituts für Wünschelruten- und Pendelforschung (München) aufgeführt. Gestern kontrollierte im Auftrag dieses Instituts Prälat Dr. Emilian Schoepfer aus Innsbruck die Arbeiten. Das Beigabengrab scheint bereits sichergestellt zu sein, da der Bohrer genau an der bezeichneten Stelle auf ein Hindernis stieß und die Resonanz auf unterirdische Hohlräume deutete.

Zyklon auf der Halbinsel Yucatan. Wie aus Merida (Mexiko) gemeldet wird, wüthete am Freitag auf der Halbinsel ein Wirbelsturm, der rund 200 Häuser vollständig zerstörte und Telegraphen- und Telephonleitungen niederlegte. Die Eisenbahnstation Tepak wurde buchstäblich fortgetragen. Außer der Stadt Tepak haben noch drei weitere Ortschaften außerordentlich stark gelitten. Ein schwerer Hagel begleitete den Sturm.

Eine Tabaksmugglerbande verhaftet. Die Zollfahndungsstelle in Wandsbeck bei Hamburg hat eine vierköpfige Tabaksmugglerbande, die in sechs Tagen 23 Zentner Tabak von Holland heringebracht haben soll, festgenommen. Ein Zollbeamter wußte sich das volle Vertrauen der Bande zu erringen und wurde als fünfter Mann eingereicht. Nachdem er mehrere Flüge mitgemacht hatte, benachrichtigte er die Fahndungsstelle. Die Schmuggler wurden völlig überrascht.

Einsturz des Neuherr Römerturms. Der Römerturm hinter dem Obertor in Neuh. (Reg.-Bez. Düsseldorf), ein historisches Baudenkmal, ist plötzlich zusammengestürzt. Bei dem Einsturz fiel ein großer Teil des Gerüsts gegen die Rückwand des Obertorklosters der Augustinerinnen. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Das kleine Kloster mußte geräumt werden.

Ueberschwemmungen der unteren Donau. Die Donauinsel Neu-Droosa (Rumänien) ist infolge des heftigen Steigens der Donau von völliger Ueberschwemmung bedroht. Mehrere Stadtviertel stehen unter Wasser. Die Bevölkerung hat sich auf die höchstgelegenen Punkte der Insel geflüchtet. Der Verkehr wird nur noch mit Röhre mit dem Festland aufrechtgehalten. Die türkische Bevölkerung läßt sich trotz Drohens der rumänischen Behörden nicht bewegen, die Insel zu verlassen.

Württembergische Landesheather

Erich Köfner, durch seine April und sein Theaterstück „Amil und die Detektiv“ meisten Kreisen bekannt, wird der Stuttgarter Premiere seiner letzten Schöpfung, „Leben in dieser Welt“ am Samstag, 30. April, persönlich beisehen. Die Aufführung findet als Nachvorstellung zugunsten der Schloßbräuhilfe im Kleinen Haus statt. Beginn 9.30 Uhr.

Zumpe macht Karriere

Eines Beschwergels lustige Geschichte von Fritz Köner

Zumpes Sekundanten massierten, erschritten Anton Heberhaft.

„Anton...“ jagte Kettler. „Was denkst! Die nächste Runde! Wird er losgehen!“

„Ich auch! Ob ich ihn schlage, weiß ich nicht, aber... versuchen will ich.“

Die zweite Runde begann sensationell. Beide Bogler sprangen wie Tiger aus ihren Ecken. Beide griffen mit größter Wucht an.

Der Italiener wollte den Deutschen mit einer furchtbaren Serie von Schlägen niedertrommeln... aber was ihm bei allen Gegnern gelungen war... bei Zumpe stieß er auf Grant.

Das Publikum geriet in einen Zustand der Raserei, als sie sahen, wie Anton obdedete, Dedung nahm und die Angriffe Makones durch sein wirbelndes Schlagen zerflachte.

Er wich dem Riesen nicht. Makone kam in Wut. Er trieb und trieb.

Anton aber tanzte nur so um ihn. Und schlug und schlug aus allen Wugen. Makone konnte seine Waffe nicht anbringen. Umsonst verlor er Anton im Nahkampf zu fassen, ihn in den Clinch zu kriegen, aber Anton war wie eine Rake. Jeder gefährlichen Situation entwand er sich.

Die zweite Runde war vorbei. Das Publikum raste Beifall.

Wah sah Brettschneider, der hinter ihr stand mit glänzenden Augen an. „Nicht wahr, Fräulein von Jedlitz... unser Freund Anton... der kanns.“

„Ja!“ sagte sie befreit. „Ich hatte solche Angst... aber jetzt habe ich keine mehr.“

„Ja!“ entgegnete Brettschneider fröhlich, „er schlägt sich wundervoll!“

Schmeling sprach mit Strong: „Was meinen Sie, Strong?“

„Klasse! Ganz große Klasse!“

„Das muß jeder neidlos anerkennen! Aber wie ist das möglich... daß einer in der Stille so heranreift... das ist mir unvorstellbar. Er mag doch noch ein so guter Amateur gewesen sein... Amateure sind immer weich... bei diesem Menschen aber macht mich die fabelhafte Härte erstaunen. Das Tempo... die Ausdauer!“

„Sie sind im Tempo nicht schneller, Herr Schmeling!“

„Nein, bestimmt nicht!“

„Ich habe seine Taktik studiert. Er kommt mit so feststimmten seitlichen Schwingern... die sind wie alle nicht in dem Maße gewöhnt. Ich bin fest überzeugt, der Mann hat eine schwere Schule durch einen Profi hinter sich. Ganz bestimmt!“

„Es ist wohl anzunehmen!“

Tauber wandte sich an Schmeling: „Was meinen Sie, Meister?“

„Ein Bogwunder, Herr Tauber! Es gibt auch bei uns Aberrationen.“

„Und wenn er den Italiener schlägt?“

Schmeling sah vor sich hin, dann sagte er fest: „Dann sieh ich nicht an, zu erklären... daß er die Chance hat... einmal die Weltmeisterschaft an sich zu reißen!“

Seine Augen gingen wieder zu Anton.

Welche Ruhe, dachte er. Hat dieser Mensch Nervenflein, er spürt sie wohl kaum. Das große Plus für ihn. Makone ist wesentlich unruhiger.

Gong!

Die dritte Runde war eine Wiederholung der zweiten Runde.

Wieder stürzten die Gegner auf einander los. Aber Anton spürte gleich nach dem ersten Schlagwechsel, daß nach der vergangenen rasenden Runde dem Italiener die Luft knapp wurde.

Seine Schläge, immer noch hart, aber nicht mehr gut plaziert, verpufften leichter.

Und unter dem begeistert anfeuernden Publikum selgerte Anton das Tempo.

Der Italiener mußte viel einstecken. Er schonte sich dann die Runde sichtlich.

Die nächste Runde stand wieder im Zeichen Antons, der ständig trieb und den Italiener mit wirbelnden Schlagserien überfiel.

Momentelang wirkte der Hüner wie ein hilfloser Kolof. Da versuchte Makone immer wieder, in Clinch zu kommen.

In der fünften Runde gelang es ihm mehrmals und dann versuchte er zu halten und mit furchtbaren Schlägen Anton zu zermürben.

Da... in der sechsten Runde gab es den großen Standoff... wieder trennte der Ringrichter und ermahnte den Italiener satz zu kämpfen.

(Fortf. folgt.)



Befällige Kleidung für das Wochenende

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!



2229 2130



2231 2232 a 2232 b



2233 2234 a 2234 b

Weil die Weekendkleidung so vielverwendbar ist, gilt ihr stets die besondere Aufmerksamkeit der Trägerin. Sie eignet sich ja auch als Laufanzug für die Stadt, als Strapazier- und Reisekleidung ganz vorzüglich. Der reisemäßige Homespunmantel mit hochragenden Stulpen und schmalem aus Lederriemen geflochtenen Gürtel ist sehr beliebt. Daneben spielt das sportliche einfarbige Mantelkleid mit der verbreiterten Kapselpartie eine große Rolle. Leinen- und Piquestreifen oder der beliebte

Patenschnitt bringen ebenfalls eine sportliche Note in die Kleidung. Kuffenartige seitlich geknüpfte Sportkleider sind in diesem Zusammenhange anzuführen. Schottische Frestomantel, die man blau oder rot abfärbt, und die doppelseitig zu tragen sind, bilden einen wichtigen Bestandteil der sportlichen Frauenkleidung. Zu einem schlichten einfarbigen Wollstoffkleid gehört nicht selten eine ärmellose handgearbeitete Wollstrickweste. Der hochragende Niederrock mit schlichter Waschbluse

und kleinem Spenerjäckchen aus anderem Material bildet ein einfache aber schöne Wochenendzusammenstellung. Ist ein älteres Jackett vorhanden, so wird es durch ein modernes Halstuch auf neu hergerichtet. Diese Tücher und Schals sind aus Streifen oder Quaderen zusammengesetzt oder aus groß gepunkteter Seide verfertigt. Zum Wochenendanzug gehört der praktische flache Einfarbshuh und die große Handtasche mit Reißverschluss.

Wer bereits früh im Jahre regelmäßig ein ländliches Wochenende feiert, benötigt hierzu eines sportlichen wohlüberlegten Anzuges, der in diesem Falle das sogenannte Sonntagskleid zu ersetzen vermag. In diesem Jahre ist selbst der praktische auf Sportlichkeit gerichtete Anzug weiblich und reizvoll. All das Strenge und Zweckmäßige, das so sehr die moderne Sachlichkeit betonte, ist aus der weiblichen Kleidung verschwunden. Eine neue bewegte Linie ist unverkennbar. Start verbreiterte Schultern, die die Taillen- und Hüftpartien umso schlanker erscheinen lassen, luftige elegant wirkende Schals und Halsstücker und kleine fest ausgelegte Hüden bilden die moderne Silhouette. Trotzdem ein solcher Weekendauszug auf den ersten Blick sehr einfach erscheint, ist sein Schnitt in der Regel äußerst kompliziert. Denn darin liegt ja die betonte weibliche Note und der damenhafte Einschlag, der sich selbst an der praktisch-sportlichen Kleidung nicht verleugnen soll.

breiten Ränderstreifen in abwechselnder Farbenart ist alles modern. Auch gitterartige Wollgestriche sind für diese Zwecke sehr schön. Dazu kommt noch der hochmoderne schottische Fresto, der insbesondere für sportliche Mäntel gerne verwendet wird. Was diesen sportlichen Mantel anbelangt, so ist der einreihige gerade Mantel sehr in Gunst, doch erweist sich der zweireihige Mantel mit breiten Schultern und großen Revers als praktischer. Die sportlichen Kostümjachen wiederum werden oft raglanartig geschnitten, was die Kapselpartie vorteilhaft erweitert. Schräggelagerte Taschen mit darüberragenden Patten erhöhen den sportlichen Eindruck. Pique- und Leinenanzug sind die letzten Modereichtungen. Es ist unverkennbar, daß baumwollene Stoffe jeglicher Art in diesem Sommer eine große Rolle spielen werden. Man vernimmt sie allerdings mit Kunstseide, um die Eleganz zu erhöhen, doch gewinnt man auf diese Weise den Uebergang zum schlichten Waschleibchen von einfarbig, das der Not der Zeit gehörend, große Beliebtheit erlangen dürfte. Auch die einfache Leinenbluse in leuchtenden Farben, mit Handhochsaum verziert, leistet für den ländlichen Aufenthalt gute Dienste. Solche einfache Waschblusen eignen sich für die hochragenden Trägerstücke ganz besonders. Sie gemahnen stark an längst vergangene Moden,

die man wegen ihrer praktischen Vielverwendbarkeit wieder hervorholt. Als besonders gelungene Zusammenstellungen für den Wochenendauszug nennen wir braun mit gelb und marine mit fischblau. Ein vielbewundertes Modell zeigte ein kaffeebraunes Kostüm, dessen kurze Jacke dick und schräg geknüpft war. Infolge ihrer Kräftigkeit und des spigen Ausschnitts gemahnte sie an einen lebernen Westenspionier. Dazu gehörte ein gelb-braunes Halstuch und ein ebensolches Mäppchen. Ein ebenfalls sehr empfehlenswertes Weekendauszug bestand aus einem gelb-braun gestreiften Rock und einem braunem Spenerjäckchen mit leuchtend gelbem Piquebesatz. Aber auch dunkel- und hellgrüner Wollstoff läßt sich gut und vorteilhaft verarbeiten. Doch auch alle Zusammenstellungen von Blau in Frage kommen, braucht nicht näher dargelegt zu werden. Dunkelblaue Kostüme oder Mantelkleider, selbst solche älteren Datums, können durch einen blau-weiß gepunkteten Schal wirkungsvoll belebt werden. Auch blau-weiß-rot gestreifte Schals wirken sehr vorteilhaft. Die zum Wochenendauszug gehörige Kopfbedeckung ergibt sich aus der Farbe solcher Schals oder Halstücher ganz von selbst. Die Mäppchen werden ganz schief und fest aufgesetzt und gerne mit einem Schleier verziert.

Die Plauderecke

Richtige Geldeinteilung ist eine Kunst.

Ein alter Volkspruch besagt: „Das Leben ist am schwersten, drei Tage vor dem Ersten“. Dieser Spruch ist wahr, allzuwahr. Denn die wenigsten Menschen beherrschen die Kunst des Geldeinteilens so, daß dieses ohne Schwankungen und im strengen Gleichmaß ausgegeben werden kann. — Nicht nur das leichte Bälchen der Künstler und Schauspieler, sondern auch weite Schichten der bürgerlichen Bevölkerung kennen die Schwierigkeiten der „drei letzten Tage vor dem Ersten“ aus eigener Erfahrung recht genau. Wir wollen gerne zugeben, daß es nicht leicht ist, sein Geld so einzuteilen, um für alle Ausgaben und auch für jene unvorhergesehenen Fälle, die leider immer wieder eintreffen, gerüstet zu sein. Ein gewisser Rückhalt der Geldmittel, mag man ihn nun eine Rente, einen Jahrespennig oder sonst wie nennen, fehlt heute leider weiten Schichten des deutschen Volkes. Trotzdem die Verarmung immer weiter voranschreitet, raten wir dennoch, daß jedermann nach Maßgabe seiner Einkünfte irgend einen, wenn auch noch so winzigen Rückhalt haben soll. Hier macht sich der seit der Inflation überhandgenommene Hang zum Geldausgeben selber in böser Form geltend. Das Eintreten des Geldes und die richtige Dispositionsfähigkeit gingen uns vielfach verloren.

Wie sollen die Bezüge eingeteilt und verwendet werden? Die volkswirtschaftlichen Aufstellungen lehren, daß ein Fünftel des Gesamteinkommens für die Miete, ein etwa gleich großer Teil für die Ernährung verwendet werden soll. Nur bei ganz geringen Einkünften (unter hundert Mark im Monat) sind diese Kosten größer als 20 vom Hundert. Wird dieses Maß eingehalten, so verbleibt etwas mehr als die Hälfte des Einkommens für Kleidung, Wohnungserhaltung und Wohnungsverschönerung, für kulturelle Genüsse, worunter Vergnügungen, Gastlichkeit und jene Bestrebungen zu verstehen sind, die den betreffenden Menschen in geistiger Hinsicht fördern. Aber auch hierfür darf das restliche Einkommen noch nicht vollends verwendet werden. Ein Sparroggen und ein Betrag für jene unvorhergesehenen Fälle und Bedürfnisse, an denen das Budget so mancher Familie ins Wanken gerät, sind noch als Reserve einzubehalten. Daß dies nur mit größter Selbstdisziplin und eiserner Energie möglich ist, räumen wir selbstverständlich ein. Nicht das umflüchtige Eintreten des Geldes, das sozusagen eine theoretische Tätigkeit darstellt, ist allerdings das schwierigste Moment, sondern das Durchhalten und Wahrungsvorschnörung, für kulturelle Genüsse, worunter Vergnügungen, Gastlichkeit und jene Bestrebungen zu verstehen sind, die den betreffenden Menschen in geistiger Hinsicht fördern. Aber auch hierfür darf das restliche Einkommen noch nicht vollends verwendet werden. Ein Sparroggen und ein Betrag für jene unvorhergesehenen Fälle und Bedürfnisse, an denen das Budget so mancher Familie ins Wanken gerät, sind noch als Reserve einzubehalten. Daß dies nur mit größter Selbstdisziplin und eiserner Energie möglich ist, räumen wir selbstverständlich ein. Nicht das umflüchtige Eintreten des Geldes, das sozusagen eine theoretische Tätigkeit darstellt, ist allerdings das schwierigste Moment, sondern das Durchhalten und Wahrungsvorschnörung, für kulturelle Genüsse, worunter Vergnügungen, Gastlichkeit und jene Bestrebungen zu verstehen sind, die den betreffenden Menschen in geistiger Hinsicht fördern. Aber auch hierfür darf das restliche Einkommen noch nicht vollends verwendet werden. Ein Sparroggen und ein Betrag für jene unvorhergesehenen Fälle und Bedürfnisse, an denen das Budget so mancher Familie ins Wanken gerät, sind noch als Reserve einzubehalten. Daß dies nur mit größter Selbstdisziplin und eiserner Energie möglich ist, räumen wir selbstverständlich ein.

Die Erziehung zur richtigen Geldeinteilung, das ist zu einer vernünftigen Einstellung zum Gelde, muß bereits in der Jugend eingeprägt werden. Dem Taschengelde des Kindes kommt in dieser Hinsicht eine wichtige erzieherische Bedeutung zu. Wer schon dem Kinde beibringt, zwischen übermäßigem Sparen, das in Geiz ausarten könnte, und überflüssigen Geldausgaben den rechten Weg zu wählen, tut für dessen Zukunft mehr, als er sich selbst vorstellen kann. Es ist nicht darüber zu lachen und spotten, wenn irgendwer seine Ausgaben bis zum letzten Pfennig einteilt und überflüssig ordnet. Das ist keine Schwäche, sondern ganz im Gegenteil eine wunderbare Eigenschaft, die leider immer mehr und mehr zu verschwinden beginnt. Je kleiner das Einkommen ist, desto begrenzter müssen auch die Ausgaben sein, und in diesem Falle ist eine vorherige genaue Aufstellung unerlässlich. Sorglosigkeit und „Großzügigkeit“ sind in derlei Hinsicht schlechte Berater, und wer sich ihnen ergibt, wird den eingangs gemachten Strohfeuer wahrscheinlich nicht nur drei Tage vor sondern bereits drei Tage nach dem Ersten ausstoßen. In Amerika ist ein neuer aus der Not der Zeit geborener Frauenberuf entstanden. Es ist der der Lady Help. Es sind das reiche und erfahrene Frauen, die jungen Ehefrauen beratend zur Seite stehen; eine der wesentlichsten Aufgaben der Lady Help besteht darin, für den betreffenden jungen Haushalt ein genaues Budget aufzustellen. Nicht nur der Staat, der seine Finanzen nicht in Ordnung hält, gerät in Schwierigkeiten; auch der einzelne Mensch oder der Privathaushalt, der die ihm zur Verfügung stehenden Mittel nicht einzustellen versteht, erfährt das gleiche Schicksal.

Unsere Modelle: Nr. 2229. Gr. 42. Ein ebenso praktisches wie feines Kleid aus zweierlei Stoff. Brauner Boucléstoff wurde zu dem zweibahnigen Rock verarbeitet, aus buntestreiftem Stoff ist die Hüftenpartie, die in der vorderen Mitte spitz zuläuft, sowie die gleichfalls spitz auslaufende Schulterpartie mit angeknüpftem kurzen Ärmel. Aus gestreiftem Stoff ist auch der Schal.
Nr. 2230. Gr. 42. Sportliches Kostüm aus grünem Diagonalfstoff mit Metallknöpfen garniert. Der Rock ist in vier breite Querspalten zu ordnen. Die Jacke schließt in der Taille an, hat kurze Revers und aufgesteppte Taschen.

Nr. 2231. Gr. 44. Aus Diagonalfstoff ist dieser elegante Mantel. Dem Oberkörper liegen die Vorder- und Rückenteile an. Der Rücken weist wie ersichtlich, eine Teilung auf. Der Reil läuft in Taillenschluß spitz zu. Die unteren Mantelbahnen treten in der hinteren Mitte mittels gegenseitiger Falte zusammen. Ein Gürtel deckt die Knäpfnäht der unteren Hälfte an die obere. Große Revers und Manschetten.
Nr. 2232 a. Gr. 42. Aus grobem Wollstoff ist der glöckige Rock. Buntgestreift ist die hochschließende Sportbluse mit kurzen angelegten Ärmeln.
Nr. 2232 b. Gr. 42. Die ärmellose Weste, die dem Oberkörper anliegt, ist aus rotem Tuch und wird mit Metallknöpfen garniert.

Nr. 2233. Gr. 44. Aus dunkelblauem Chenot ist dieses Kostüm. Die Jacke ist tragen- und ärmellos. Durch Abnehmer in Gürtelhöhe wird die überflüssige Weite herausgenommen. Der Rock hat einen tiefen Sattel. Die verfürzten, glatt geschneittenen Rockbahnen treten in der hinteren und vorderen Mitte mittels doppelten Falten zusammen. Ein bunter Schal wird um den Hals geschlungen.
Nr. 2234 a. Gr. 42. Praktisches Bänder- und Wochenendkleid, aus braunem feintexturtem Stoff. Dem Rock wird ein ärmelloses Leibchen mit tiefem Ausschnitt und verlängerter Schulterlinie angelegt.
Nr. 2234 b. Gr. 42. Hochschließende Bluse, mit langem blauen Ärmel aus gelber Waschseide oder Panamastoff.

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 1.— M., Blusen, Röcke, Kindergarderobe. Wäsche 80 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.

Reiche Auswahl 1153
Damenkleiderstoffe Christian Schwarz
in Wolle, Baumwolle, Wollmusseline, Seide, Waschseide, Kunstseidenleinen
Bahnhofstrasse

